



Weißer Seerosen (*Nymphaea alba*) I. Familie: Nymphaeaceen. Blütezeit: Mai bis August

An Teichen, Seen und Mooren

Glitzernder Sonnenschein liegt über dem See. So leise wie der Pulsschlag eines Schlafenden laufen lange Wellenbänder in regelmäßigem Rhythmus über die Wasseroberfläche und zerfließen im Schilfröhricht des Ufers. Dann und wann schießen aus dem Spiel der Wellen blitzende Sonnenpfeile auf, als wollte der See einen Teil der unermesslichen Lichtfülle dem Himmel zurückgeben. Fast schmerzhaft ist diese Helligkeit, sie tut den Augen weh, und wenn wir über das Wasser schauen, in dem sich die kleinen weißen Sommerwölkchen widerspiegeln, die über den leuchtend blauen Himmel segeln, kneifen wir unwillkürlich die Augen zusammen. Manchmal springt ein Fisch aus dem Wasser empor, fällt klatschend in die Flut zurück und verursacht einen Wellenkreis, der rasch größer und größer wird, bis er schließlich am Ufer verebbt.

In einer Bucht des Sees, wo das Wasser durch den Schilfröhrgürtel vor starkem Wellenschlag geschützt ist, blüht von Ende Mai bis zum August die Königin aller Wasserpflanzen, die

Weißer Seerosen

(*Nymphaea alba*). Ein sonniger Standort ist ihr Lebensnotwendigkeit, im Gegensatz zur Gelben Teichrose, die sich auch im Schatten ganz wohlfühlt, und ruhiges Wasser ist Vorbedingung für ihre Entwicklung, da starke Strömung oder Wellenschlag die weichen Schwimmblätter zerreißt. Eine Wassertiefe von 1–2 m behagt ihr am meisten, zu kalt darf das Wasser aber auch nicht sein, weil dann die Blütenentwicklung ausbleibt. Ganz Süd- und Mitteleuropa bis zu den südlichen Teilen Skandinaviens ist ihr Verbreitungsgebiet, es erstreckt sich darüber hinaus auch

auf Nordafrika und auf die gemäßigten Teile Asiens bis nach Sibirien. Leider ist sie bei uns ziemlich selten geworden, so daß sie unter strengen Naturschutz gestellt werden mußte.

Aus dem im Grunde des Gewässers durch einen Kranz von Wurzelhaaren verankerten, dicken, rundlichen Wurzelstock steigen auf langen, von vier größeren Luftkanälen durchzogenen Blattstielen die großen, herz-eisförmigen Schwimmblätter empor, die zur Erleichterung der Schwimmsfähigkeit ebenfalls von einem weitmaschigen Lustraumsystem durchzogen sind.

Die 9–12 cm großen, herrlichen Blüten, die als Knospen am Wurzelstock überwintert haben, erscheinen Ende Mai an der Wasseroberfläche und öffnen sich morgens gegen 7 Uhr, um sich am Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr wieder zu schließen. Sie bestehen aus vier, seltener aus fünf, außen bräunlich grünen, innen glänzend weißen Kelchblättern. Strenggenommen ist dieser Kelch aber in Wirklichkeit die Blumenkrone, und das, was wir als Blütenblätter ansehen, sind weiße, blattartig umgewandelte Staubgefäße. Sie sind in mehreren Kreisen angeordnet, werden nach der Blütenmitte zu immer kleiner und gehen schließlich in die dottergelb leuchtenden Staubfäden über. Im ganzen stehen etwa 70–100 Staubgefäße um den dicken, aus zahlreichen Fruchtblättern zusammengewachsenen Fruchtknoten, der von einer schildförmigen Narbe bedeckt ist. Die Narbe reift früher als die Staubgefäße, die ihren Pollen erst dann freigeben, wenn die weiblichen Blütenorgane nicht mehr empfängnisfähig sind. Die Blüte ist daher auf Insektenbestäubung angewiesen, aber man kann nicht behaupten, daß der Andrang besonders groß ist, trotz der Auffälligkeit dieser herrlichen Blumenschalen. Das kommt